



HNE
Eberswalde

Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH)

Unser Name ist Programm

Prof. Dr. Vera Luthardt

FB Landschaftsnutzung und Naturschutz

Vera.Luthardt@hnee.de

Prof. Dr. Pierre Ibisch

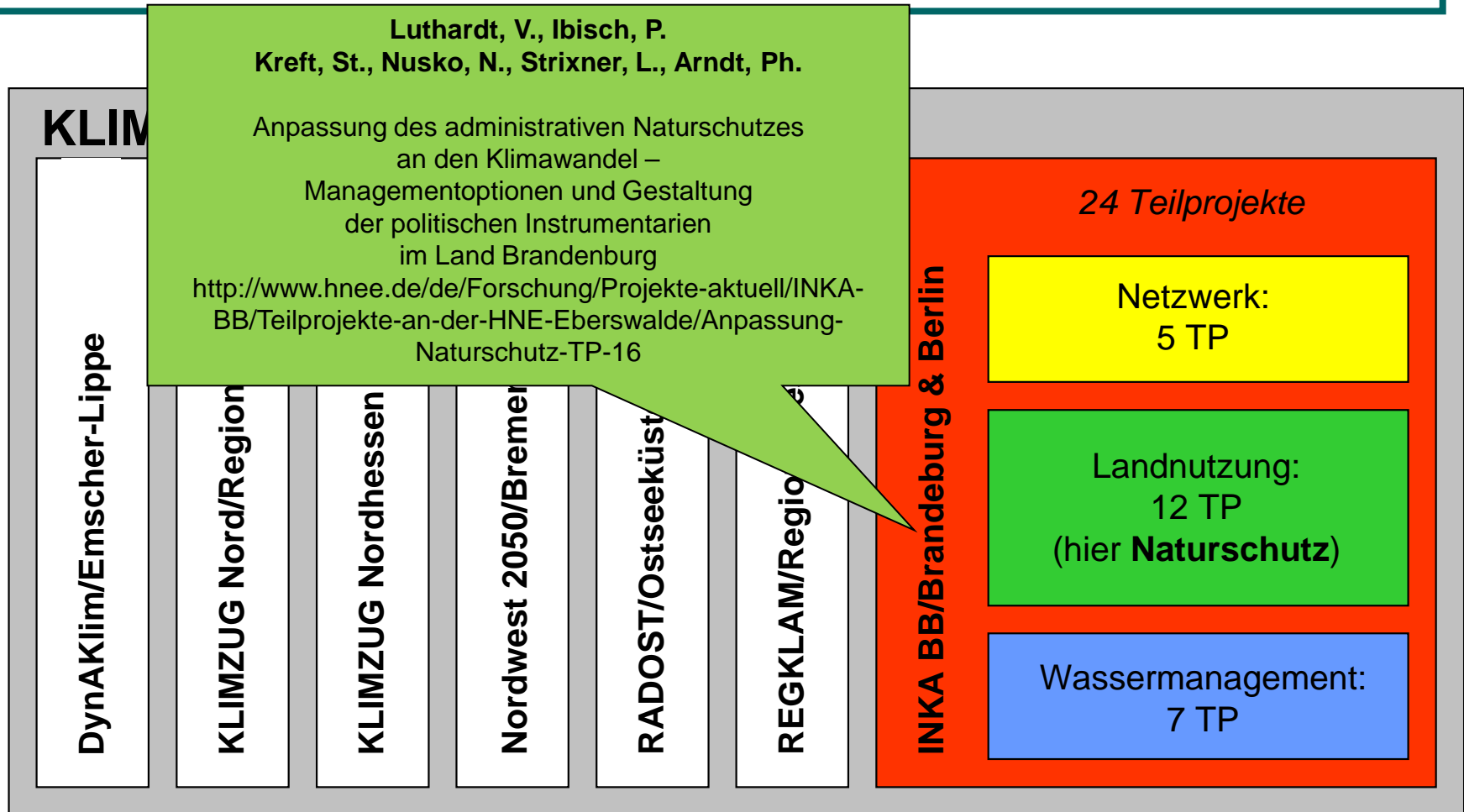
FB Wald und Umwelt

Pierre.Ibisch@hnee.de

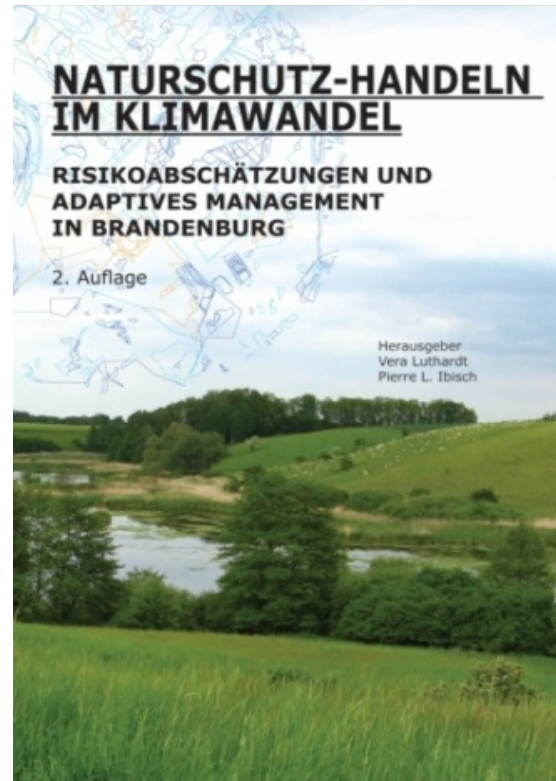
Die Herausforderung: Ökosystembasiertes, klimawandelintegrierendes Naturschutzmanagement

Dialoge zur Klimaanpassung
Anpasster Naturschutz oder Naturschutz als Anpassung
Berlin, 25.11.2014

(KLIMawandel in Regionen Zukunftsfähig Gestalten)



Produkte:



1. Anpassung der Ziele

2. Instrumentarien

3. Politische Weichenstellungen

Leitlinie

Klimawandel verstärkt die Bedrohung unserer biologischen Vielfalt.

Die Hauptantwort ist die Stärkung der Anpassungsfähigkeit aus der Natur selbst heraus durch Stabilisierung der „Randbedingungen“ für deren Funktionsgefüge.



Bisheriger Naturschutz wird NICHT in Frage gestellt – Aber:



In seiner Bedeutung verstärkt



IUCN World Parks Congress 2014

12.-19. November 2014, Sydney

6000 participants from 170 countries



Closing plenary:

Responding to climate change

- Progress can be made (G20)
- Protected areas are affected by climate change – need new directions for planning and management
- But protected areas also provide natural solutions for climate change adaptation and mitigation

Leitlinie

Klimawandel verstärkt die Bedrohung unserer biologischen Vielfalt.

Die Hauptantwort ist die Stärkung der Anpassungsfähigkeit aus der Natur selbst heraus durch Stabilisierung der „Randbedingungen“ für deren Funktionsgefüge.



Bisheriger Naturschutz wird NICHT in Frage gestellt – Aber:



In seiner Bedeutung verstärkt



z.T. anders priorisiert



- Priorisierung der Stabilisierung von wichtigen übergreifenden Ökosystemfunktionen wie
 - + Landschaftswasserhaushalt
 - + Bodenfruchtbarkeit
 - + **Klimaschutz**
 - + **Mikroklimaraum**
- Erhaltung und Erhöhung der Habitatvielfalt in der Landschaft
- Investition in die Bewahrung und Entwicklung von ‚grüner Infrastruktur‘

Ökosystemstabilisierung



Artenschutz

- Verbindung kleinflächiger Schutzgebiete
- höhere Wertschätzung unzerschnittener Wald-, aber auch Grünland-Landschaft bei der Raumordnungsplanung
- ökosystemare Vernetzung insbesondere zwischen Feuchtgebieten und Wäldern für den Austausch und damit die genetische Stabilisierung zwischen den Populationen ansonsten stark isolierter Flächen
- System von Wildnisgebieten

→ Vordringlicher Erhalt und Entwicklung von Ökosystemen mit abpuffernder Wirkung

- ▶ Gewässer, Feuchtgebiete, Moore, Feuchtwälder als kühlende und Luftfeuchte liefernde Mikroklimaräume und (Hoch)-Wasserspeicher
- ▶ Biomassereiche Wälder, insbesondere mit hohem Totholzanteil als Klimaausgleichsräume (Feuchtespeicher)
- ▶ Grünschneisen zu und in Siedlungsräumen als Frischluftschneisen

→ Vordringlicher Erhalt von Ökosystemen mit hoher (potentieller) Kohlestoffakkumulation

- ▶ organische Nassstandorte, insbesondere naturnahe Moore,
- ▶ alte Wälder mit ungestörten humusreichen Böden,
- ▶ mineralische Graslandausprägungen mit humosen Oberböden
- ▶ Seen.

→ Eindämmung der Freisetzung klimaschädlicher Gase aus degradierten Ös durch geeignete Maßnahmen

- ▶ entwässerte organische Nassstandorte,
- ▶ gestörte Wälder und Forste mit geringer Humusauflage,
- ▶ Graslandausprägungen mit humusarmen Oberböden,
- ▶ sonstige landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Flächen mit sinkenden Humusgehalten in den Böden.

Leitlinie

Klimawandel verstärkt die Bedrohung unserer biologischen Vielfalt.

Die Hauptantwort ist die Stärkung der Anpassungsfähigkeit aus der Natur selbst heraus durch Stabilisierung der „Randbedingungen“ für deren Funktionsgefüge.



Bisheriger Naturschutz wird NICHT in Frage gestellt – Aber:



in seiner Bedeutung verstärkt



z.T. anders priorisiert



umstellen auf adaptives Management



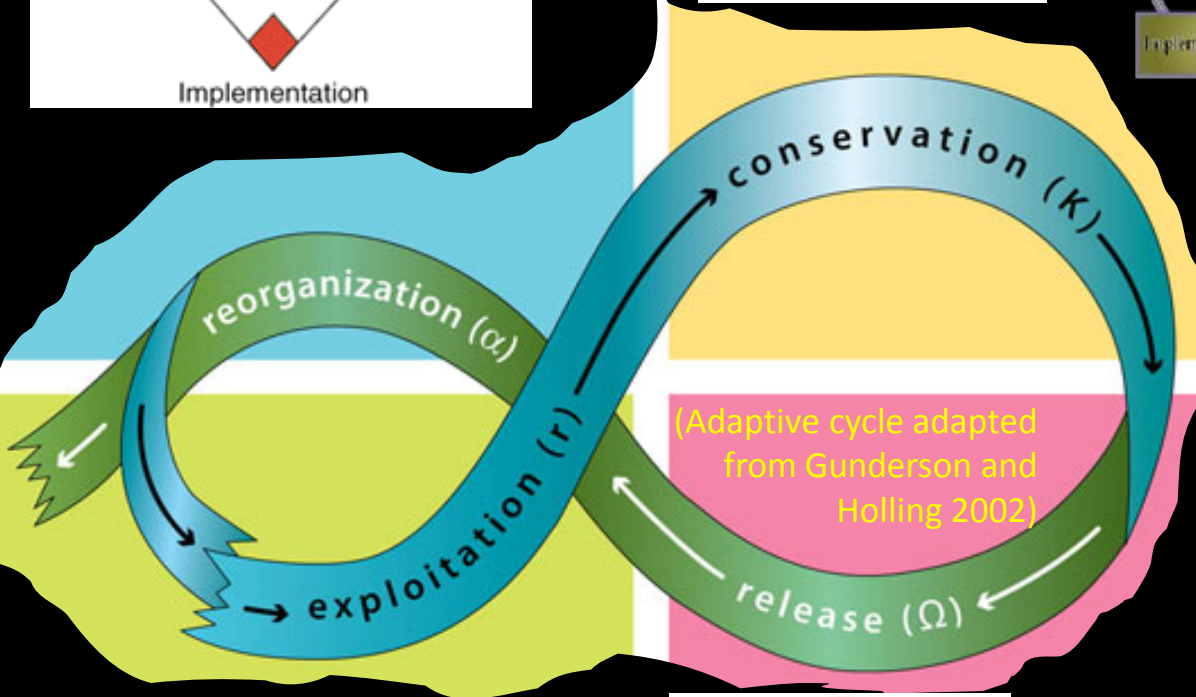
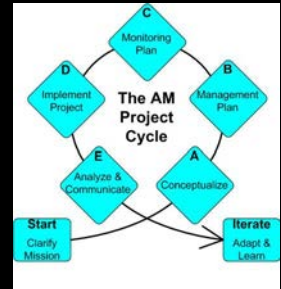
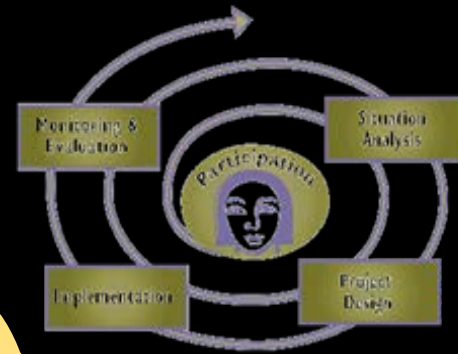
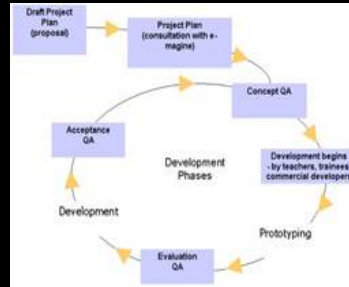
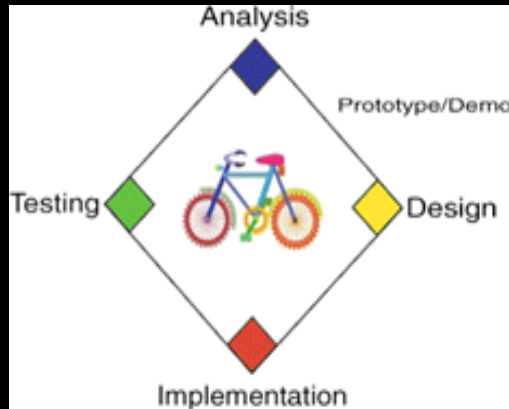
- Planungsräume müssen sich an den **funktionalen Grenzen** von Landschaftssystemen orientieren
 - EZG

- sektorale Planung wie GEK's, FFH – MPL etc. müssen zusammengeführt werden
 - Gewässer und Moor als Einheit

- Naturschutzfachplanungen und Maßnahmenprogramme müssen stärker den **Klimawandel und die entsprechenden Risiken** einbeziehen
 - Methode zur standortbezogenen Risikoanalyse,
 - Methode zur Vulnerabilitätsabschätzung von Mooren, für Wälder etc.

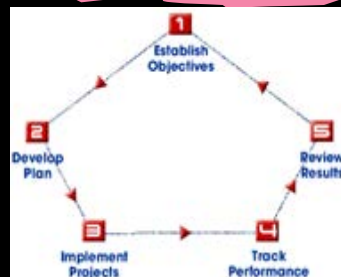
- Planungen und Programme sollten neben dem Vollzug derzeit berichtspflichtiger Standards auch **dynamische Entwicklungen und Wandelbarkeit** mit einbeziehen und bewerten
 - Leitbildformulierungen

Adaptive resilience through adaptive management



Open Standards for the Practice of Conservation

Version 3.0 / April 2013



F P. Ibisch

www.centreforeconomics.org

Naturschutz muss als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe agieren

→ Moderator im Abgleich eines ressortübergreifenden systemischen Abwägungsprozesses

- bedarf gesellschaftlicher Anerkennung
- bedarf Änderung des Selbstverständnisses
- bedarf entsprechender Aus- und Weiterbildung

Bekenntnis zu einer zeitgemäßen Partizipation der Bürgergesellschaft im Naturschutz

→ Akzeptanz für Veränderung bei der örtlichen Bevölkerung wecken:

Klimawandel und Klimaschutz erzeugen eine neuartige, z.T. ungewohnte Kulturlandschaft



HNE
Eberswalde

Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH)

Unser Name ist Programm

Prof. Dr. Vera Luthardt
FB Landschaftsnutzung und Naturschutz
Vera.Luthardt@hnee.de

Prof. Dr. Pierre Ibisch
FB Wald und Umwelt
Pierre.Ibisch@hnee.de

Die Herausforderung: Ökosystembasiertes, klimawandelintegrierendes Naturschutzmanagement



Dialoge zur Klimaanpassung
Anpasster Naturschutz ~~oder~~ Naturschutz als Anpassung
und

Danke für die
Aufmerksamkeit